

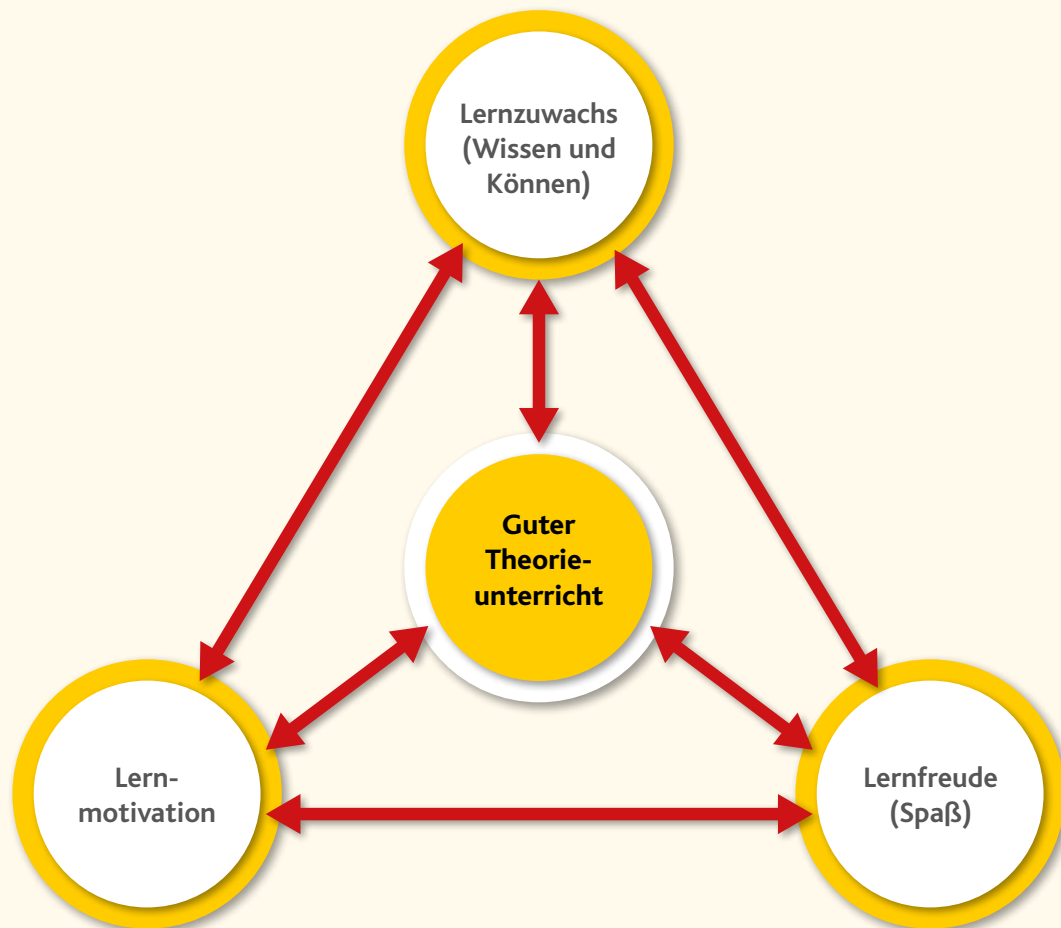
I Vorwort oder: Was ist eigentlich guter Theorieunterricht?

Mit diesem Buch wird Trainern und Reitlehrern Material an die Hand gegeben, um Theorieunterricht möglichst praktisch gestalten zu können. Dass es sich bei der Formulierung praktischer Theorieunterricht nicht um einander widersprechende oder sich gegenseitig ausschließende Begriffe handelt, sollen die folgenden Seiten zeigen.

Guter Theorieunterricht befindet sich im Spannungsfeld zwischen dem Spaß, den er den Kindern machen soll (Lernfreude), der Motivation, die die Kinder besitzen und die erhalten bleiben soll, und der Effektivität, die sich die Lehrenden wünschen, also der Vermittlung von Wissen und Können (Lernzuwachs).

Lernfreude, Motivation und Lernzuwachs bedingen einander:

- Wer motiviert ist, lernt mehr und entwickelt Lernfreude.
- Wer mit Lernfreude übt, bleibt motiviert und lernt mehr.
- Wer viel lernt, bleibt motiviert und erhält seine Lernfreude.



Die Prinzipien und Methoden, denen sich der in diesem Buch dargestellte Theorieunterricht verpflichtet fühlt, sollen im Zusammenspiel dazu führen, dass Lernfreude, Lernmotivation und Lernzuwachs gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Insbesondere die Effektivität des Lernens, also die Nachhaltigkeit und die Gründlichkeit, mit der Wissen und Können erworben werden, lässt sich so steigern.

Theorieunterricht, der den Kindern zunächst durch allerlei Spielereien Spaß macht, aber seine Ziele dahingehend verfehlt, dass die Kinder das Wissen nicht aufnehmen, wird auch die Lernmotivation der Kinder auf Dauer beschädigen („Hands-on, Minds-off“).

Ein Theorieunterricht, der nur durch Vorträge der Unterrichtenden zu theoretisch ist und die Kinder nicht erreicht, macht keinen Spaß und beeinträchtigt auf Dauer die Lernmotivation ebenfalls negativ. Kurzfristiges Einpauken von Faktenwissen, das nicht praxisnah verankert ist, ist in der Regel wenig nachhaltig. Kaum ist die Prüfung vorbei, sind die Fakten meist schnell wieder vergessen.

Haben die Kinder beispielsweise beim Thema **Was Pferde fressen und trinken** die benötigte Wassermenge auf verschiedene Weisen aktiv-handelnd erfahren (wie durch das Füllen mehrerer Wassereimer oder wie durch das Messen der Zeitspanne, die die Selbsttränke benötigt, um zum Beispiel 10 Liter Wasser zu spenden), prägen sich die Fakten und Zahlen deutlich besser ein.

Aber auch der praktische Theorieunterricht bedarf einer kognitiven Sicherung des Gelernten. Dazu stehen im Buch Kopiervorlagen in differenzierter Form für unterschiedliche Lernniveaus zur Verfügung.

Im vorliegenden Buch werden Lernsituationen so arrangiert, dass sich für die Kinder **vielfältige Bewegungsmöglichkeiten** ergeben. Dies ist nicht nur sinnvoll, weil heute mehr und mehr Kinder in den Reitbetrieb kommen, die motorisch wenig entwickelt oder übergewichtig sind. Es ist vielmehr auch so, dass sich Lerninhalte besser einprägen, wenn sie in Bewegung stattfinden.

Beim Thema **Pflege der Ponys** werden so zum Beispiel die Namen der Teile des Putzzeugs gelernt. Die Gruppe erhält die Aufgabe, 10/11/12 Sachen in 2/3/4 Minuten aus einem großen Eimer zu holen und richtig zu benennen. Der Eimer ist in einiger Entfernung aufgestellt. Durch das Erweitern der Laufstrecke mit kleinen Geschicklichkeitsaufgaben (über Stangen balancieren, in Reifen hopsen, Slalom laufen etc.) kann unkompliziert ein Bewegungsparcours aufgebaut werden, der nicht nur die Kondition, sondern auch die Koordination schult.

Das Zusammenspiel von Reitunterricht und Theorieunterricht schafft die Voraussetzungen, um die Kinder zu „**Pferdemenschen**“ werden zu lassen. Ambitionen, die in Richtung Turnierreiten oder Leistungssport gehen, sollen erst zu einem viel späteren Zeitpunkt in den Fokus genommen werden, und natürlich nur, wenn die Kinder dies wollen.

In der heutigen Zeit ist längst nicht mehr jedes Kind in intensivem Kontakt zur Tierwelt und der Natur. Dinge, die früher für die allermeisten Kinder selbstverständlich waren, müssen heute oft erst gelernt werden: Ein Pony hat andere Bedürfnisse als in der Welt der computeranimierten Serien und Filme dargestellt ... Ponys können sich wie viele andere Tiere gegen unangenehme Behandlungen wehren und dann beißen oder treten ...

Eine zukünftige Generation Pferdemenschen mit viel Pferdegefühl – das wünschen wir uns!

Ulrike Mohr und Katja Vau

D Vom ganzheitlichen Lernen und von Handlungsorientierung

Ganzheitliches Lernen ist mehr als Lernen mit allen Sinnen. Nicht nur der lernende Mensch, sondern auch die zu lernende Sache sollte in ihrer Ganzheit gesehen werden. Die Kinder sollen wo immer möglich durch Primärerfahrungen lernen. Naturgemäß müssen in dieser Hinsicht von den Lehrenden oft Kompromisse geschlossen werden. Die Körperteile der Pferde lassen sich beispielsweise, was die Knochenstruktur angeht, erst im Anatomiekurs des Veterinärstudiums in ihrer Gänze untersuchen und begreifen. Wenn aber der Grundsatzgedanke der Ganzheitlichkeit bei pädagogischen Planungen greift, ist schon viel gewonnen.

Eng verbunden mit dem ganzheitlichen Lernen ist die Stufung des Lernens in handelndes Lernen, bildhaftes Lernen, symbolisches Lernen. Zunächst werden Lerninhalte handelnd erfahren, dann auf der bildhaften Ebene eingeübt und schließlich auf einer symbolischen Ebene benutzt.⁹

Dazu ein Beispiel:

- ❶ Beim Erlernen der Hufschlagfiguren werden in der Halle zunächst die einzelnen Markierungspunkte gesucht und betrachtet (wenn die Kinder noch keine Buchstaben kennen, werden die Punkte mit geeigneten Tieren Affe wie A, Elefant wie E usw. markiert). Dann spielen die Kinder Pony und laufen selbst die Hufschlagfiguren ab. (*Handelnde Ebene*)

- ❷ Auf einer Zeichnung/einem Plan einer Halle spielen die Kinder die Hufschlagfiguren mit Plastikpferden oder Spielermännchen nach. (*Bildhafte Ebene*)



- ❸ Die mündliche Anweisung *Durch die ganze Bahn wechseln* stellt nur noch eine symbolische Repräsentation der konkreten Handlung dar. Die Kinder führen/reiten die Hufschlagfiguren nach Kommando. (*Symbolische Ebene*)

Handelndes Lernen klingt so ähnlich wie *handlungsorientiertes Lernen*. Letzterer Begriff ist von verschiedenen pädagogischen Strömungen und Pädagogen jedoch so unterschiedlich besetzt, dass wir ihn bisher vermieden haben. So nennen wir den Theorieunterricht im vorliegenden Buch auch einfach nur *praktischen Theorieunterricht* und nicht *handlungsorientierten Theorieunterricht*. Handlungsorientierter Unterricht geht für viele Didaktiker über das reine handelnde Lernen hinaus und impliziert dann, dass die Lernenden vollständige Lernprozesse selbstständig durchlaufen, von der Planung bis zur Reflexion des Geleisteten.¹⁰

Das würde für die Altersgruppe der Kinder, für die wir dieses Buch schreiben, und im Zusammenhang mit dem lebenden Partner Pony weit über das Ziel hinausgehen.

⁹ Wilhelm H. Peterßen: Kleines Methodenlexikon, 1999, S. 115ff.

¹⁰ Wilhelm H. Peterßen: Kleines Methodenlexikon, 1999, S. 142ff.

② Das Führen und Anbinden der Ponys

4. Lerneinheit

Schwerpunkt	<i>Das Führen üben</i>
Ort	○ Paddock ○ Halle/Platz ○ Hof (auf sichere, abgeschlossene Bereiche achten; nicht da, wo zufällig der Futtermittellieferant vorbeikommen könnte)
Gruppengröße	3 Kinder pro Trainer
Alter	ab 5
Material	○ gelassene, geduldige Ponys, von der Größe zum Kind passend ○ Führstricke ○ Pylonen
Verlauf	Mit den Pylonen wird ein kleiner Weg abgesteckt. Die Trainer machen vor, wie ein Pony korrekt geführt wird. Dabei werden insbesondere die folgenden Aspekte gezeigt: ○ Wie hält man den Strick? (Stichworte: Strick nicht um die Hand wickeln; Strickende so zusammenlegen, dass die Länge passt) ○ Wo steht das führende Kind? ○ Stimmhilfen Die Kinder üben das Führen von beiden Seiten und versuchen, an vorher benannten Stellen anzuhalten. Bei jedem Pony ist ein Trainer in der Nähe, der die Versuche überwacht und notfalls eingreift.
Tipps/Kommentar	Wenn die Kinder die Ponys gemeinsam mit den Trainern aus den Boxen holen, sollte hier auch schon der wichtige Sicherheitshinweis der ganz geöffneten Boxentür besprochen werden.
Differenzierung	Für erfahrenere und/oder ältere Kinder können auch schon weitere Hinweise aus der Bodenarbeit eingeführt werden, etwa: ○ Körpersprache (aufrecht gehen, nicht zum Pferd hinschauen) ○ linke Hand in der Wendung heben

② Das Führen und Anbinden der Ponys

5. Lerneinheit

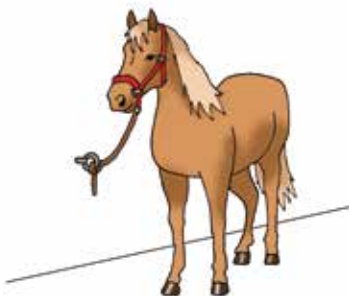
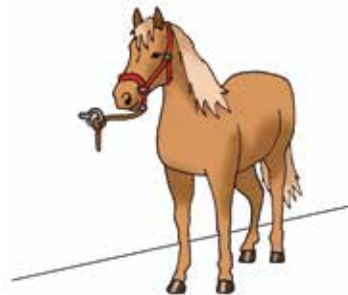
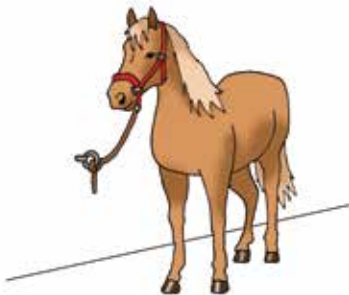
Schwerpunkt	<i>Das Erlernte dokumentieren und/oder festigen</i>
Ort	○ Reiterstübchen ○ Sitzgruppe auf dem Hof
Gruppengröße	bis zu 10 Kinder pro Verantwortlichem
Alter	ab 4
Material	○ Stifte ○ Kopiervorlagen KV 14 bis KV 17 ○ ggf. Ordner der Kinder
Verlauf	Die Kinder bearbeiten ein oder zwei Kopiervorlage(n): eine zum Thema Anbinden und eine zum Thema Führen. Die jüngeren Kinder finden heraus, welche Bildsituationen richtig und welche falsch sind. Die älteren Kinder schreiben zu Bildsituationen dazu, was daran falsch ist. Sie können auch noch ein weiteres Bild ergänzen.
Tipps/Kommentar	Es müssen nicht zwei Seiten pro Kind bearbeitet werden. Bei sehr jungen oder langsam arbeitenden Kindern können sich die Kinder auch ein Blatt aussuchen (zum Thema Anbinden oder zum Thema Führen). Mehr als eine Lerneinheit sollte dem schriftlichen Arbeiten nicht gewidmet werden.
Differenzierung	Je nach Alter und Können der Kinder werden Kopiervorlage KV 14 und KV 15 oder KV 16 und KV 17 eingesetzt.

Name

Datum

So binde ich mein Pony an

In jeder Zeile ist ein Bild falsch und ein Bild richtig. Kreise das richtige Bild ein.



19 Die Bahnregeln

1. Lerneinheit

Schwerpunkt	<i>Der Reiterclown – Einführung in die grundlegenden Bahnregeln</i>
Ort	◦ Reithalle ◦ Reitplatz
Gruppengröße	◦ 8 bis 12 Kinder pro Verantwortlichem ◦ eine zusätzliche Lehrkraft als Reiterclown
Alter	ab 5
Material	◦ für jeden Bahnpunkt ein Bild bzw. eine präparierte Pylone (s. Thema 18) ◦ evtl. ein Plüschpferd ◦ Accessoires für den Reiterclown, zum Beispiel eine rote Nase ◦ eine Stange oder zwei Pylonen ◦ Spiel-Pferdegeschirre, alternativ Stricke (die um den Bauch gelegt werden) ◦ Kopiervorlagen KV 97 bis KV 100, ggf. laminiert
Verlauf	Die Kinder tun sich zu Paaren zusammen. Das vordere Kind (im Spiel-Pferdegeschirr) ist das Pferd, das hintere Kind der Reiter, der die Zügel hält. Die Lehrkraft bildet eine Abteilung und gibt Kommandos für die Hufschlagfiguren. Der Reiterclown kommt mit dem Plüschpferd oder mit einem Kind, das keinen Partner hat (ungerade Zahl der Kinder) in die Halle. Er macht Fehler, die nicht den Bahnregeln entsprechen. Wenn die Kinder den Fehler bemerken und besprochen haben, zeigt die Lehrkraft das entsprechende Bild (KV 97 bis KV 100).
Tipps/Kommentar	In dieser Lerneinheit werden die grundlegenden Bahnregeln erarbeitet. Der Reiterclown macht folgende Fehler: ◦ Hereinkommen ohne „Tür frei, bitte!“ ◦ Aufsitzen auf dem Hufschlag ◦ Herandrängen an die anderen Reiter, ohne Abstand zu halten ◦ Arbeiten mit Stange oder Pylonen, beim Verlassen der Halle Material liegen lassen
Differenzierung	Je nach Alter und Erfahrung der Kinder kann der Reiterclown die Fehler mehr oder weniger offensichtlich durchführen, zum Beispiel beim Hereinkommen ohne „Tür frei, bitte!“ in die Abteilung hineinlaufen etc.

Abstand halten

